

Wirtschaftsethik

WIRZ, Stephan: *Erfolg und Moral in der Unternehmensführung*. Eine ethische Orientierungshilfe im Umgang mit Managementtrends. Frankfurt: Peter Lang 2007. 297 S. (Moderne Kulturen Relationen. 9.) Br. 51,50.

Manager stehen heute immer wieder in der Kritik. Die teils hitzigen Diskussionen über ihre Gehälter sind ein Beispiel hierfür. In der Öffentlichkeit wird zudem diskutiert, was überhaupt Maßstäbe sind, nach denen Manager Unternehmen leiten und welche Rolle dabei „gesellschaftliche Verantwortung“ spielt. Dies stellt explizit die Frage nach den ethischen Implikationen von Unternehmensführung.

Die von Stephan Wirz vorgelegte Studie greift diese Frage in umfassender Weise auf. Er analysiert ethische Implikationen von Managementkonzepten und legt einen eigenen Orientierungsfaden für ethische Unternehmensführung vor. In gut portionierten übersichtlichen Schritten werden dem Leser im ersten Teil des Bandes in historischer Anordnung insgesamt 18 Modelle der Unternehmensführung vorgestellt und hinsichtlich ihrer ethischen Implikationen abgeklopft. Dabei finden sich bekannte Ansätze wie der von Max Weber („Rationaler Einsatz der Human- und Sachmittel“) oder Milton Friedman („Profitabilität als Verantwortung der Unternehmensführung“) genauso unter den analysierten Konzepten wie sehr aktuelle, aber vielleicht noch weniger bekannte Entwürfe wie der von Stephan Schmidheiny („Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung“) oder Fredmund Malik („Corporate Governance“).

Zwei gegenläufige Tendenzen stehen im Zentrum des darauffolgenden Vergleichs: Ethische Fragen spielen zwar über die Zeit

hinweg eine immer wichtigere Rolle innerhalb der Konzepte. So wird beispielsweise der Mensch immer weniger als reine Maschine gesehen und auch die gesellschaftlichen Verflechtungen des Unternehmens werden als Herausforderungen des Managements gedeutet. Allerdings werden die moralischen Einsichten auch immer wieder von einzelnen Konzepten zurückgenommen oder gar unterlaufen.

Darauf aufbauend entwickelt Wirz im dritten Teil ein eigenes multidimensionales Konzept der Unternehmensführung. Dabei wagt er den Spagat, ökonomische (Gewinnerzielung) und ethische Aspekte der Unternehmensführung zusammenzubringen, ohne diese naiv gleichzusetzen, wie das heute von Unternehmensethikern teilweise vorschnell gemacht wird. Er betont hierbei die Notwendigkeit eines mehrdimensionalen Managementkonzepts, das sich der verschiedenen anthropologischen und sozialen Dimensionen des Unternehmens und seiner Mitarbeiter stellen sollte. Der Mensch als eigenständige Person (paradigmatisch ausgedrückt in den Menschenrechten) und ein funktionierendes soziales Umfeld sind Kernelemente dieses Verständnisses von Management. Natürlich müssen Manager auch die (Gewinn-)Funktion des Unternehmens im Blick haben, diese Funktionalität ist aber immer auch ethisch zu begleiten. Ethische Unternehmensführung gibt es dabei nur im Plural als einen Korridor von Optionen, in dem immer auch andere und bessere Wege denkbar sind.

Der Band gibt einen guten Überblick über vielfältige Facetten der aktuellen unternehmensethischen Debatte und buchstabierte diese überzeugend an der Frage nach der Unternehmensführung aus. Das multidimensionale Konzept, das Wirz ent-

wickelt, kann auf weite Strecken überzeugen. Daß Erfolg und Moral nicht automatisch zusammenfallen, und gleichzeitig auch nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, begründet er anschaulich. Sehr hilfreich ist dabei auch die Betonung der ökologischen Dimension von Unternehmensführung, die im Prinzip der Retinität zum Ausdruck kommt: Unternehmen sind immer schon in eine Umwelt einbezogen und deshalb herausgefordert, diese in ihrem Handeln mit zu beachten. Für den religiös sozialisierten Leser sind zudem die theologischen Kommentare anregend.

Der Band bietet also nicht nur einen spannenden Überblick über bestehende Konzepte, sondern stellt sich auch dem Anliegen, ein eigenes Konzept zu entwickeln. Dies ist äußerst facettenreich, gleichzeitig allerdings auf einem relativ hohen Abstraktionsniveau entfaltet. Ob das angegebene Ziel, nämlich eine (praktische) Orientierungshilfe für Führungspersonen zu sein, erreicht werden kann, hängt deshalb auch davon ab, wieviel Zeit sich der Leser für die Lektüre des umfangreichen Gedankengangs nehmen kann.

Michael Reder

ZU DIESEM HEFT

Vor 250 Jahren, 1759, veröffentlichte Adam Smith seine „Theorie der ethischen Gefühle“. JOHANNES WALLACHER, Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik an der Hochschule für Philosophie München, ruft die Bedeutung dieses Werks für die ökonomischen Überlegungen Smiths und aktuelle Fragestellungen in Erinnerung.

Im Gegensatz zu vielen anderen Berufsgruppen besitzen die professionellen Seelsorgerinnen und Seelsorger keinen umfassenden Ethikkodex. SIGRID MÜLLER, MICHAEL ROSENBERGER, WALTER SCHAUPP und WERNER WOLBERT, Professoren für Moralthologie an den Universitäten Wien, Linz, Graz und Salzburg, legen einen Entwurf vor, mit dem sie zur kollegialen Diskussion anregen möchten.

Am 27. Juli wäre Hilde Domin 100 Jahre alt geworden. MICHAEL BRAUN, Leiter des Referats Literatur der Konrad-Adenauer-Stiftung und Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Köln, würdigt das Werk der Dichterin auf dem Hintergrund ihrer Biographie.

Der Begriff Volksfrömmigkeit hat für viele einen zweifelhaften Ruf. WOLFGANG BEINERT, Professor für Dogmatik an der Universität Regensburg, beurteilt Volksfrömmigkeit prinzipiell positiv und ordnet sie sachlich-kritisch in das Gefüge der christlichen Religion ein.

Sibylle Lewitscharoff und Felicitas Hoppe bringen in ihrem Werk Religion und Gott auf neue und andersartige Weise zum Ausdruck. GEORG LANGENHORST, Professor für Didaktik des Religionsunterrichts und Religionspädagogik an der Universität Augsburg, stellt den grotesk-surrealen Zugang zum Transzendenten in neueren Werken der Autorinnen vor.